

Selbstbefragung mitten im Krieg

Wie bist du entstanden?
Aus Trotz.

Gezeugt von wem?
Mama Evolution meets Papa Revolution.

Was ist dein Ziel?
Exil.

Was ist deine Heimat?
Ein Traum.

Was ist deine Arbeit?
Heimweh.

Hobbies?
Keine.

Religion?
Tränen.

Politisches Bekenntnis?
Glück.

Was sind deine Vorbilder?
Gangster (Rebellen, Partisanen, Bankräuber).

Weißt du wo Gott wohnt?
Im Licht.

Wo hältst du dich auf?
In der Nacht.

Wer sind deine Lehrer?
Künstler als Philosophen. vice versa.

Was hast du von ihnen gelernt?
Die Lust am Spiel.

Lehrst du es weiter?
So tun als ob!

Leidenschaft?
Weiterlernen.

Lieblingsfarbe?
Rot.

Geschmacksrichtung?
Jede.

Lieblingsgetränk?
Das berauschende.

Lieblingsgericht?
Das für mich bereitete.

Lieblingsbeschäftigung?
Aufregung.

Lieblingsjahreszeit?
Die jetzige.

Lieblingstier?
Das in mir umgeht.

Lieblingspflanze?
Die dornige.

Lieblingsorgan?
Meine Leber.

Lieblingstugend?
Intelligenz.

Lieblingslaster?
Ungeduld.

Lieblingsregel?
Spielregel.

Lieblingsspiel?
Indianer.

Deine Kampfeinheit?
Sprechen.

Deine Bewaffnung?
Rauchen Trinken Unsichtbarer Federschmuck.

Dein Kampfname?
Frau.

Was wird bekämpft?
Die Ohnmacht.

Was ist dein Terrain?
Die Stadt und in ihr die Bühne.

Wo verbringst du deinen Urlaub?
Im Bett.

Gesellschaftsform?
Genossenschaft.

Krankheiten?
Sehnsucht.

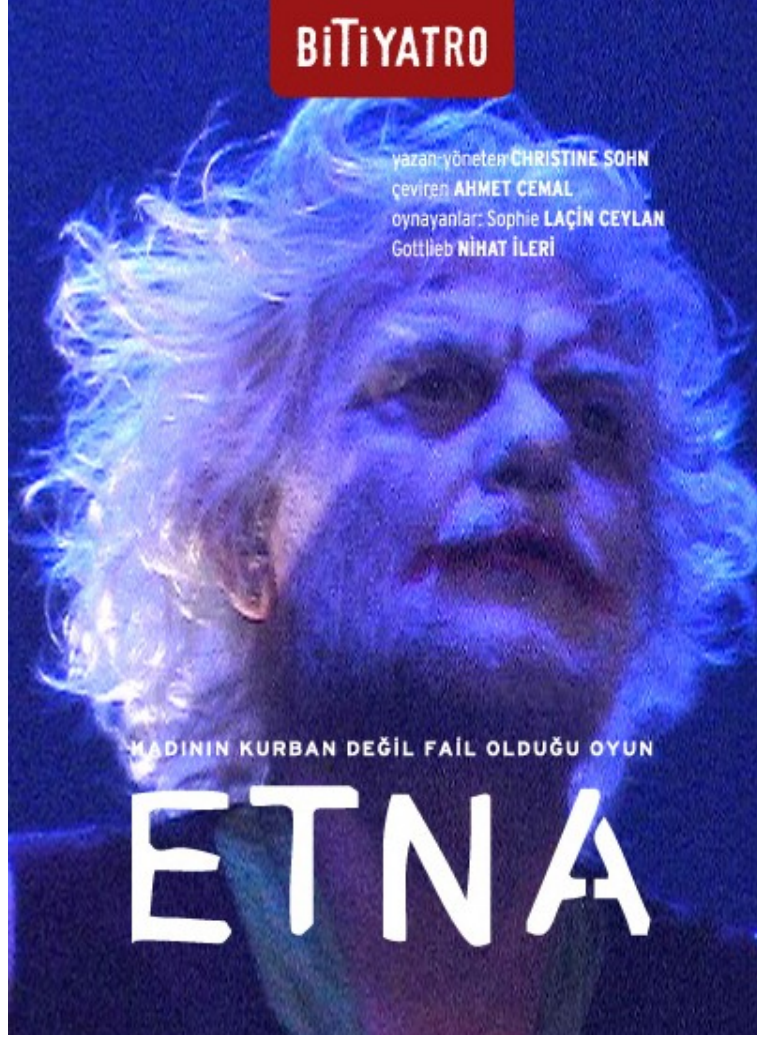
Sportarten?
Aus dem Bett aufstehen.

Musikinstrumente?
Singen im Alltag.

Wovor hast du Angst?
Isolation.

Wie bekämpfst du sie?
Mit Gedichten.

Deine Wünsche?
Von den Lieben die Augenöffnenden.
Von den Büchern die Weltmachenden.
Von den Freunden die Fordernden.
Von den Genüssen die Süchtigen.
Von den Toden die Entspannten.



Nihat İleri

Gottlieb

Ätna

oder

Die Brunnen im Fleisch

STÜCK

in sieben Bildern

1 Der Koffer

Wenn du meinst, du wärst zu schwer für mich, dann hast du dich geschnitten. Mit Gewalt geht alles! Du bist mir nicht zu schwer, du Stückchen Mist. Bildest dir wohl ein, du könntest mir noch im Nachhinein ein Bein stellen, indem du dich schwer machst und hoffst, daß ich vor dir kapituliere wegen deinem Gewicht. Lächerlich! Du bist und bleibst ein Leichtgewicht, ein Scheingewicht, eine kleine Portion, an der die Weltläufte so wenig scheitern wie ich, die dir gezeigt hat, wo der Hammer hängt.

Heinz! Schau mal, was ich dir mitgebracht habe! Heinz! Wo steckst du denn? Mach keine faulen Witze, ich find dich ja doch. Heinz! Ach ja, du bist im Schrank, da hab ich dich doch selber hineingesteckt, damit du nicht zu frieren brauchst. Komm raus, ich hab eine Überraschung für dich. Siehst du, was ich dir mit gebracht habe? Rate mal, was in dem Koffer ist. Und ich wette, da kommst du nicht drauf. Nie im Leben kommst du drauf. Nie im Leben - was für ein dummer Spruch, wo du doch nicht mehr am Leben bist. Das war gedankenlos von mir, aber du wirst mir verzeihen, nicht wahr, wo ich doch von der Schlepperei ganz erledigt bin. Das Schwein wollte mirs schließlich noch durch sein Gewicht besorgen. Was anderes ist ihm nicht mehr eingefallen, nachdem ich ihm den Hahn abgedreht hatte. Und jetzt rate endlich, wer in dem Koffer ist. Du willst nicht raten? Du langweilst dich? Du kannst dich jetzt nicht langweilen. Niemand langweilt sich, wenn er eine Überraschung geschenkt bekommt, auch du nicht.

Also gut, ich sag es dir: es ist der kleine Bastard mit der roten Mütze, der nur zugesehen hat. Das gefällt dir nicht? Du wolltest lieber die beiden, die dir den Schädel eingeschlagen haben? Was noch nicht ist, das kann noch werden, mein Sohn, ich bringe sie dir alle, Stück für Stück, wie sie dabei gewesen sind. Immer die Ruhe. Aber der kleine Bastard mit der roten Mütze, der nur zugesehen hat, der war mir ein besonderer Dorn im

Auge, den wollte ich vor den anderen. Du verstehst nicht, warum?

Das Zusehen war noch eine schlimmere Gangart als das Zuschlagen, mein Sohn, das Zusehen ist schlimmer als das Machen in manchen Fällen. Ich habe mir genau ausgedacht, warum. Jeder kann einmal in Rage geraten, jeder. Niemand ist wirklich frei vom Jähzorn. Die friedlichsten Geister können in Blutrausch kommen, wenn sie sich nicht vorsehen. Wenn du erst mal angefangen hast, jemanden zu schlagen; wenn du sein kleines Gesicht siehst, entstellt von Angst und Schmerz; wenn du die häßlichen Sachen siehst, die unter deinen Schlägen auftauchen, das Blut, das Weiße des Fleisches, das sich mit den Haaren, den Kleidern vermischt; wenn du die Hände siehst, die sich abwehrend zwischen dein Opfer und deine Waffe schieben, hilflos und unzulänglich, dann kann dir schon mal der Knoten platzen, dann kann es schon mal passieren, daß du in den Zorn gleitest wie in eine Umnachtung und der Ekel vor dem, was du siehst, läßt dich weiter tun, immer weiter, bis du plötzlich mit Schrecken erkennst, daß du selber gemacht hast, was da angerichtet vor dir liegt.

Nein, nein, bei allem Wunsch nach Gerechtigkeit, jeder muß einsehen, daß so was Menschenart ist. Menschen sind oft Gefäße für Schreckliches. Das muß gewußt werden.

Aber das Zusehen, das steht auf einem andern Blatt.

Der hier hatte eine rote Mütze auf und hat zugesehen. Er hat die Hand nicht gehoben, um mitzutun. Er ist aber auch nicht weggegangen, geschweige denn dazwischen. Dageblieben ist er bis zum Schluß und hat sogar noch ein Röcheln aus deinem Gesicht gehört, als sie schon fertig waren mit dir. Er hat genau hingesehen und dann ist er mit den andern davon. Den hab ich dir als ersten gebracht und ich bin froh, daß du es jetzt verstehst. Freust du dich auch? Sag jetzt bloß nicht, es ist dir egal! Ich will, daß du dich freust und viele Anlässe haben wir

nicht mehr: wir müssen uns über das freuen, was sich bietet, anderes hat die Große Kantine für uns nicht mehr im Angebot. Apropos: hast du Hunger? Du willst Pommes, nicht? Wenn ich auch nur ein kleines bißchen in der Zukunft hätte lesen können – was wäre uns nicht alles erspart geblieben! Jeden Tag hätte ich dir Pommes erlaubt und im Notfall auch fünfmal und wenn ich noch so wenig begriffen hätte, was dir der Schweinefraß bedeutet. Stell dir die Berge von stinkenden fettigen Kartoffelschnipseln vor! Die Ströme von Ketchup, das mit Furzgeräusch aus der Flasche fährt! Jeden Tag Festschmaus hätte ich dir geboten, auch wenn mir das Zeug ein Gefühl gibt, als hätte ich einen Betonmischer im Mund, der sich ständig drehen muß, um den Brei zu bewältigen. Ich hätte es dir gegönnt, wenn ich dein Ende hätte voraussehen können und anderes mehr, denn man muß jedes Fest feiern, das sich anbietet, jedes Fest, denn ein gefeiertes Fest nimmt einem keiner mehr weg, auch nicht der Tod. Und heute haben wir auch was zu feiern, nicht wahr mein Sohn, einen Sieg: Heinz triumphiert über den kleinen Bastard mit der roten Mütze, der nur zugesehen hat.

Ich will dir erzählen, wie ich es gemacht habe, damit du auch was davon hast. Das Wäldchen, wo sie dich gefunden haben, steht noch genau so da. Du merkst ihm nichts an, wenn du dort stehst, an einen Baum gelehnt, wenn du versuchst, dir alles vorzustellen, plötzlich die Geräusche hörst, die dumpfen Schläge mit den Flaschen auf deinen Kopf, die Schreie, das Keuchen. Du versuchst es dir vorzustellen, aber das Wäldchen stellt sich gar nichts vor. Natürlich. Die Natur interessiert sich doch nicht für so was. Die Natur ist doch genauso brutal. Ich kenne überhaupt nichts stumpferes als die Natur. Nicht nur die Bäume und der Boden, der das Blut trinkt. Auch der Himmel, der immer allem zusieht in seinem ekelhaften Gleichmut. Stell dir vor, irgendein Eichhörnchen wäre dabei gewesen: gleichgültig wäre es weiter gelaufen und hätte nichts verspürt. Die Natur ist doch ganz versessen auf solche blutvergießerischen Schweinereien, so was paßt doch zu ihr. Du glaubst nicht, daß die Natur brutal ist? Allein der Frühling! Die Knospen, die

überall hervorbrechen wie Schwerter. Wären sie aus Metall, dann würden sie ihr wahres Antlitz zeigen. Sie stechen in die Welt wie Waffen in ein Fleisch. Mach dir bloß nichts vor über die Natur.

Sie treffen sich nicht mehr dort, klar. Nicht weil sie ein Schuldgefühl hätten, woher sollten sie auch ein Schuldgefühl nehmen, wo doch das Gericht ihnen attestiert hat, sie seien ohnmächtig unter den Einfluß von Gewaltverherrlichung geraten, daß nur der Film sie soweit getrieben hat, ja, daß du, das Opfer, mitschuldig warst, weil ihr untereinander gewettet haben sollt, ob ihr töten könntet und daß es dich nur zufällig getroffen hat, weil die beiden andern sich ohne ersichtlichen Grund gemeinsam gegen dich gewandt hätten, obwohl ursprünglich jeder gegen jeden gewesen wäre und der hier hätte sowieso nur zugeschaut, wie er es schon im Kino gelernt hat –

ach, du wirst selbst am besten wissen, wie es zugegangen ist. Ich sollte dir lieber von meinem Beutezug erzählen. Sie treffen sich jetzt in einem anderen Wäldchen. Ein anderes Wäldchen und doch auch das gleiche. Wer weiß, was in diesem anderen Wäldchen schon für Dinge geschehen sind, vielleicht nicht kürzlich, aber es kann doch ein wenig zurückliegen. Es gibt kein solches Wäldchen, in dem noch kein Blut geflossen ist. Ein Blutwäldchen neben dem andern und das weltweit, das darf man nicht aus den Augen verlieren.

In diesem anderen Wäldchen treffen sie sich heimlich, denn die Psychologen haben begutachtet, daß es sich unheilvoll auf die Gemüter der jugendlichen Mörder auswirkt, wenn sie weiterhin der Gemeinsamkeit pflegen. Heimlich treffen sie sich und wartet schon mal einer auf die anderen, das bleibt nicht aus. Heute habe ich ihn also allein erwischt. Bin zu ihm getreten und habe ihm von den Zigaretten angeboten, die noch in deiner Jacke waren. Es gibt Unfallautos, denen man nicht abkauft, daß noch einer lebend aus ihnen entkommen ist und man muß es trotzdem glauben wie ein Wunder. Und wenn man dein Gesicht

gesehen hat, konnte man nicht glauben, daß da noch Zigaretten in deiner Jacke waren und heil. Aber sie waren noch da, elf Stück und alle ganz. Er hat die Zigarette geraucht und ich hab ihm dabei zugesehen. Ich hab ihn gefragt, wie er sich fühlt. Ganz gut, hat er geantwortet, ganz gut, denn er sei noch mal mit einem blauen Auge davongekommen. Erkannt hat er mich nicht, denn so dreist waren sie alle nicht, bei der Gerichtsverhandlung irgendwem ins Gesicht zu sehen. Sie haben alle auf einen ungenauen Platz zwischen ihren Füßen gestarrt und drauf vertraut, daß das den Eindruck von Zerknirschung weckt. Wenn ich sie vorher nicht gehaßt habe, dann wegen dieser geheuchelten Reue.

„Blaues Auge?“ Ich will aus ihm rauslocken, was er bisher noch nie gesagt hat.

„Naja, die Arbeitsstunden. Sie haben mir fünfzig Arbeitsstunden aufgebrummt.“

„Und weshalb?“ Sein Foto war in keiner Zeitung aufgrund von Jugendschutz. Er muß nicht damit rechnen, erkannt zu werden.

„Bist du vom Jugendamt? Dann kannst du dir keine Kippen sonstwohin schieben.“

„Sehe ich aus wie jemand vom Jugendamt?“

„Schon gut. Man wird halt mißtrauisch mit der Zeit.“

„Und was ist mit den Arbeitsstunden?“

„Die wollten mich doch glatt in ein Altersheim stecken. Seh ich aus wie jemand, der alten Opas den Arsch abputzt?“

„Nein, kein Mensch sieht so aus.“

„Eben. Und jetzt bin ich auf dem Friedhof.“

„Und da ist es besser?“

„Da triffst du interessante Leute. Du machst Zigarettenpause mit Männern, die das Leben kennen. Echte Kumpels.“

„Aha. Noch mal Glück gehabt, wie?“

„Von Glück ist nicht die Rede. Beziehungen muß man haben. Ich bin ja nicht von gestern.“

„Scheinst eher ein Typ von morgen zu sein.“

„Wie meinen?“

Er ist sogar zu blöd für das einfachste Wortspiel.